



DIE GOLDENEN ZWANZIGER

- Auch in Nienburg eine Blütezeit? -



Victoria Bartkowski, Neeltje Lohmeier

Seminarfach Nr.92

„Forschen und dokumentieren - Nienburg und Region in der Weimarer Republik“

Lehrkraft: Frau Bonas

Albert-Schweitzer-Schule, Nienburg (Weser)

Abgabetermin: Freitag, den 04.09.2020

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Einordnung in den historischen Kontext (1918-1933).....	4
3. Aspekte der „Goldenen Zwanziger“ in Berlin	5
3.1. Kunst und Literatur	5
3.2. Mode	7
3.3. Unterhaltung.....	8
3.4. Gesellschaftliches Leben.....	8
4. Aspekte der „Goldenen Zwanziger“ in Nienburg	9
4.1. Kunst und Literatur	9
4.2. Mode	12
4.3. Unterhaltung.....	13
4.4. Gesellschaftliches Leben.....	14
5. Vergleich: „Goldene Zwanziger“ in Berlin und Nienburg.....	16
6. Fazit.....	17
7. Literaturverzeichnis.....	20
Abbildungsverzeichnis	22
Schriftliche Versicherung der selbstständigen Anfertigung.....	23

1. Einleitung

In den vergangenen Wochen haben wir uns in unserem Seminarfach „Forschen und dokumentieren - Nienburg und Region in der Weimarer Republik“ mit den verschiedensten Themen beschäftigt und im Nienburger Stadtarchiv viele Akten gesichtet. Während unserer Recherche ist uns aufgefallen, dass unsere zu bearbeitende Zeit die Zwanziger Jahre umfasst. Deshalb möchten wir heute ca. 100 Jahre zurückblicken und erfahren, wie es der Mehrheit der Nienburger Bürger damals ergangen ist.

Für die von uns gewählte Zeitspanne (1924-1929) gibt es einige Bezeichnungen, wie zum Beispiel „Blütezeit“, „Zeit des Aufschwungs“ oder, wie wahrscheinlich den meisten Menschen geläufig, „Die Goldenen Zwanziger“.

10 Während unserer Facharbeit haben wir uns mit der Fragestellung auseinandergesetzt, ob „Die Goldenen Zwanziger“ auch in Nienburg eine Blütezeit waren. Aufgrund unseres Seminarfaches und unserem persönlichen Interesse an der Stadt Nienburg wollten wir neben den typischen Zwanziger Jahren in Berlin auch unsere Heimat diesbezüglich näher kennenlernen und auf Zeichen einer „goldenen“ Zeit untersuchen.

15 Wir werden uns in der Facharbeit auf einen Vergleich Nienburgs mit dem Paradebeispiel Berlin beschränken, da jeder weitere Vergleichsort den Rahmen unserer Arbeit sprengen würde. Um das Thema zu präzisieren und um die Vergleichspunkte einzugrenzen, haben wir uns auf die Bereiche „Kunst & Literatur“, „Mode“, „Unterhaltung“ und das „Gesellschaftliche Leben“ beschränkt.

20 Mit unserer Facharbeit wollen wir belegen, dass die sogenannten „Goldenen Zwanziger“ nicht nur in der Hauptstadt Berlin stattgefunden haben, sondern dass es auch in einer Kleinstadt wie Nienburg eine verbesserte Lebenssituation, Modernisierungen und Fortschritte gab.

Im Verlauf der Arbeit werden wir zuerst die Jahre 1918 bis 1933 näher beleuchten, um dem Leser die Ereignisse rund um die Weimarer Republik zu vermitteln. Daraufhin werden wir die „Goldenen Zwanziger“ in Berlin näher beschreiben, um in den Köpfen der Interessierten das typische Bild der Zwanziger Jahre hervorzurufen. Darauf folgt die Beschreibung der Verhältnisse in der Stadt Nienburg, da der Leser nun selbst erste Schlüsse im Vergleich zu Berlin ziehen kann. Anschließend folgt unser Vergleich der Hauptstadt Berlin mit der Kleinstadt Nienburg. Im abschließenden Fazit nehmen wir Bezug auf die

Anfangsfrage „Die Goldenen Zwanziger – Auch in Nienburg eine Blütezeit? –“ und versuchen diese zu beantworten. Außerdem gehen wir auf Schwierigkeiten während der Erstellung unserer Facharbeit ein.

2. Einordnung in den historischen Kontext (1918-1933)

Deutschland verlor im Jahr 1918 den Ersten Weltkrieg und hatte mit vielen Schwierigkeiten, welche Politik und Wirtschaft betrafen, zu kämpfen. Einer der Auslöser für die politischen Probleme war die Novemberrevolution Ende des Jahres 1918, in deren Verlauf das Kaiserreich aufgelöst und Deutschland im Januar 1919 zu einer parlamentarischen Demokratie wurde. Diese Veränderung der Strukturen sorgte für Orientierungslosigkeit in der Bevölkerung, da das Denken vieler noch in der Zeit des Kaiserreiches verankert war und sie zum Teil noch nicht für eine Demokratie bereit waren. Es kam zu zahlreichen Putschversuchen von linken und rechten Parteien. Die Wirtschaft betreffend kam es in den nächsten Jahren zu einer Hyperinflation, welche unter anderem durch die im Versailler Vertrag festgelegten Reparationszahlungen ausgelöst wurde. Da Deutschland nicht mehr in der Lage, war diese zu zahlen, besetzten die Siegermächte 1923 das Ruhrgebiet und es kam zu einem Generalstreik, der immer wieder für gewaltsame Auseinandersetzungen sorgte. Man spricht auch vom „Krisenjahr 1923“. Verbessert wurde Deutschlands Situation durch Hilfskredite der USA und die Reichsmark, welche zusätzlich zur bestehenden Rentenmark eingeführt wurde. Diese Maßnahmen trugen zu einer Stabilisierung der Wirtschaft bei ¹, wodurch sich die Situation entspannte. Auch politisch verbesserte sich die Lage, da die Menschen anfangen, sich mit der neuen Regierungsform und den dazugehörigen Wahlen bzw. Parteien auseinanderzusetzen. Die positive Entwicklung in Politik und Wirtschaft führte zu einer Verbesserung der Lebenssituation für die Mehrheit der Bürger.

„Die Goldenen Zwanziger“ sind häufig mit einem ganz bestimmten Bild verbunden, welches sich mit der Zeit in den Köpfen der meisten Menschen entwickelt hat. Feste Bestandteile dieser klischeehaften Vorstellung sind beispielsweise das glitzernde Berliner Nachtleben, in dem oft Charleston getanzt und viel geraucht wurde. Neben dieser

¹ Vgl. Schwabe, Fabian (o.J.): Goldene Zwanziger Jahre. Vorgeschichte. URL: <https://www.geschichte-abitur.de/lexikon/uebersicht-weimarer-republik/goldene-zwanziger-jahre> [11. März 2020]

Freizeitbeschäftigung wurde gerne in die Lichtspielhäuser oder in Bars gegangen. Auch dazu gehören Frauen mit Bubikopf in freizügiger Mode und einem selbstbewussteren Auftreten. Aber auch in Kunst und Literatur war eine neue Zeit angebrochen und die neusachliche Strömung brachte einige Neuerungen mit sich.

Ihr Ende fanden die sogenannten „Goldenen 20er“ dann im Jahr 1929 mit dem Beginn der Weltwirtschaftskrise und dem New Yorker Börsencrash am sogenannten „Schwarzen Donnerstag“. Nach der Hyperinflation halfen die USA Deutschland mit mehreren Hilfskrediten aus, welche nun aufgrund der Weltwirtschaftskrise zurückgenommen werden mussten. Jenes führte wiederum zu ähnlichen wirtschaftlichen Problemen wie vor den „Goldenen Zwanzigern“ im Jahr 1923. Im Zuge der Weltwirtschaftskrise wurden 1,5 Millionen Deutsche arbeitslos², was dazu führte, dass auch die Zeit der Weimarer Republik ein Ende fand. Das politische System drohte einzustürzen, denn das Parlament setzte die Präsidialkabinette ab 1930 außer Kraft. Aufgrund der unsicheren Situation in Deutschland gewann die NSDAP, eine rechtsextreme Partei, weiter an Stimmen und wurde damit eine der stärksten Fraktionen im Reichstag. Durch die darauffolgende Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 entstand die nationalsozialistische Diktatur.³

3. Aspekte der „Goldenen Zwanziger“ in Berlin

3.1. Kunst und Literatur

In den ersten Jahren der „Goldenen 20er“ keimte in Kunst und Literatur die „Neue Sachlichkeit“ auf und löste den bisher dominierenden „Expressionismus“ ab. Bis zu diesem Wandel zeichnete sich Kunst und Literatur vor allem durch die hohe Emotionalität der Werke und das Wirklichkeitsfremde aus.⁴ Mit der „Neuen Sachlichkeit“ schlug dieses jedoch ins Gegenteil um. Laut Lutz Walther stehe die nüchterne Abbildung der

² Vgl. Weidenbach, Bernhard (2020): Historische Arbeitslosenzahl in der Weimarer Republik 1926-35. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/277373/umfrage/historische-arbeitslosenzahl-in-der-weimarer-republik/> [Stand: 20. Mai 2020]

³ Vgl. Schwabe, Fabian (o.J.): Goldene Zwanziger Jahre. Nachgeschichte. URL: <https://www.geschichte-abitur.de/lexikon/uebersicht-weimarer-republik/goldene-zwanziger-jahre> [Stand: 23. März 2020]

⁴ Vgl. Walther, Lutz und Scriba, Arnulf (2015): Aufbruch in die Moderne. Expressionismus. URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/kunst/secession/> [Stand: 22. März 2020]

Wirklichkeit im Vordergrund.⁵ Der Roman als Gattung gewann wieder an Beliebtheit und
80 thematisierte in einfacher, verständlicher Alltagssprache häufig das Leben in der Groß-
stadt und die Situation der Angestellten. Es ging nun mehr darum, Missstände aufzude-
cken, auf Probleme aufmerksam zu machen oder schlicht das alltägliche Leben der da-
maligen Zeit zu präsentieren. Die Zeit der Träumerei war vorbei. Diese charakteristischen
Merkmale nutzten auch einige namenhafte Schriftsteller, deren Werke bis in die heutige
85 Zeit Anklang finden. Hermann Hesse ist einer der Schriftsteller der Weimarer Republik.
Im Jahr 1926 wurde er in die „Preußische Akademie der Künste“ gewählt und ein Jahr
später erschien sein Roman „Steppenwolf“.⁶ Ebenfalls Erfolge feierte Alfred Döblin,
denn auch er bekam 1928 einen Platz in der „Preußischen Akademie der Künste“ und
sein Roman „Berlin Alexanderplatz“ machte ihn im Jahr 1929 zu einem populären
90 Schriftsteller in der damaligen Zeit.⁷

Aber nicht nur der Roman wurde wieder zu einem beliebten Medium, auch die Presse
und der Rundfunk blühten auf und berichteten immer häufiger über Kino- und Theater-
vorstellungen und auch über Sportereignisse. Nicht nur die Nachfrage nach Tageszeitun-
gen stieg, sondern auch verschiedene Boulevardzeitschriften oder Illustrierte kamen ver-
95 mehrt auf den sich wandelnden Markt.⁸ Die Gesellschaft wurde offener für jede Art von
Medien.

Nach dem Ende des ersten Weltkriegs gründete sich die sogenannte „Novembergruppe“.
Sie bestand aus verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern, die alle aus unterschiedli-
chen Bereichen stammten und sich gemeinsam für die Demokratie in Deutschland einset-
100 zen wollten. Die Vielfältigkeit und Willenskraft dieser Gruppe passt sehr gut in die Zeit
und bestätigt den Drang nach etwas Neuem.

⁵ Vgl. Walther, Lutz (2015): Die Neue Sachlichkeit. URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/kunst-und-kultur/neue-sachlichkeit.html> [Stand: 22. März 2020]

⁶ Vgl. Von Mallinckrodt, Rebekka (2014): Hermann Hesse 1877-1962. Schriftsteller. URL: <https://www.dhm.de/lemo/biografie/hermann-hesse> [Stand: 05. August 2020]

⁷ Vgl. Dr. Walther, Lutz und Albrecht, Kai-Britt (2014): Alfred Döblin 1878-1957. Arzt, Schriftsteller. URL: <https://www.dhm.de/lemo/biografie/alfred-doeblin> [Stand: 05. August 2020]

⁸ Vgl. Sturm, Reinhard (2011): Zwischen Festigung und Gefährdung 1924-1929. Massenmedien/ Neue Sachlichkeit. URL: <https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/weimarer-republik/275840/1924-1929-zwischen-festigung-und-gefaehrdung> [Stand: 22. März 2020]

Die Erfolgserlebnisse einzelner Personen oder Gruppen, aber auch der gesamte Wandel der Kunst und Literatur spricht für eine positive Entwicklung in der Weimarer Republik und ist ein Beweis für die „goldenen“ Zeiten in Berlin. Gerade die Offenheit der Menschen und auch die Neu- bzw. Wiederentdeckung des Romans belegen den Aufschwung nach den zahlreichen wirtschaftlichen und politischen Problemen bis zu dem Jahr 1923. Große Teile der Bevölkerung fingen vermehrt an, Geld und Zeit in Freizeitaktivitäten zu investieren. Auch dass die „Preußische Akademie der Künste“ sich 1926 dazu entschloss, Schriftstellerinnen und Schriftsteller aufzunehmen,⁹ deutet auf ein Umdenken und eine positive Entwicklung der Kunst und Literatur hin.

3.2. Mode

Das zuvor noch zu tragende Korsett wurde abgelegt und man zog sich lockerer und freizügiger an. Die Damen trugen Kleider mit auffälligen Pelzstolen und glitzernden Pailletten. Dazu wurden Glockenhüte getragen und die Haare wurden zu einem kurzen Bob frisiert. Wollte eine Frau ihre Haare nicht abschneiden, war die Wasserwelle eine mögliche Alternative. Die Männer entdeckten die Hosenträger wieder für sich. Die traumatisierende Erfahrung im Zuge des Ersten Weltkriegs verursachte die Sehnsucht nach Glamour und Spaß. Durch die reizvolle Mode und die wilden Partys keimte das Gefühl von Freiheit auf, wonach sich große Teile der Bevölkerung sehnten.¹⁰



Abb.1

⁹ Vgl. Walther, Lutz (1999): Literatur. URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/kunst-und-kultur/literatur.html> [Stand: 05. August 2020]

¹⁰ Vgl. Ackermann, Lena (2014): Mode mondän- der Style der Roaring Twenties. So stylt man sich im Stil der Goldenen Zwanziger. URL: <https://www.welt.de/icon/article128811368/Mode-mondaen-der-Style-der-Roaring-Twenties.html> [Stand: 21.03.2020]

3.3. Unterhaltung

Die Lichtspielhäuser, heutzutage Kinos genannt, erlebten in der Weimarer Zeit einen
120 Aufschwung. Insgesamt hat sich die Zahl der Lichtspielhäuser in dem Zeitraum von 1918
bis 1930 mehr als verdoppelt. Zudem besuchten täglich mehr als zwei Millionen Men-
schen diese Einrichtungen, um ihre Sehnsucht nach Spaß und Unterhaltung zu befriedi-
gen. Die Maßstäbe der Filmkunst setzten „Nosferatu“ (1922) oder „Faust“ (1926). Diese
waren allerdings noch Stummfilme, denn erst ab 1930 kam der Tonfilm in die deutschen
125 Lichtspielhäuser. Marlene Dietrich war eine der beliebtesten Schauspielerinnen und
wurde zu einem großen Vorbild der Frauen und Mädchen.¹¹

Eine weitere Unterhaltungsmöglichkeit bot der Witwenball, auf dem sich viele ehemalige
Offiziere und verwitwete Frauen trafen. Bei diesen Bällen wurde ausgiebig der schwung-
volle Charleston getanzt.¹²

3.4. Gesellschaftliches Leben

130 In der Großstadt verbrachten viele Menschen ihre Abende in Bars oder in Varietés. Berlin
verfügte über etwa 170 Varietés, 120 Nachtclubs, 400 Bars, 20.000 Restaurants und über
weitere 100 Bühnen, in denen man das Nachtleben genießen konnte.¹²

Zu bestaunen gab es auch den berühmten Bananenrock von Freda Josephine McDonald
im La Folie du Jour. Oft wurden in den Nachtclubs von den Tänzerinnen auf der Bühne
135 sehr freizügige bzw. keine Kostüme getragen. Das zeigt, dass die meisten ein offeneres
Verhältnis zu ihrem Körper hatten und das Leben genossen.¹²

Viele nutzten nicht nur die Bars und den Alkohol, um ihre Stimmung aufzubessern,
sondern auch Kokain, wie es der Schriftsteller Curt Riess erklärt: "Es war schick,
Rauschgifte zu nehmen. Kokain war eine Zeit lang Mode. Man bekam es in jedem
140 zweiten Nachtlokal bei der Toilettenfrau".¹³

¹¹ Vgl. Scriba, Arnulf (2014): Film und Kino. URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/kunst-und-kultur/film-und-kino.html> [Stand: 21.03.2020]

¹² Vgl. Lingenberg, Janina (2020): Nachtleben der Zwanziger. Das Leuchten der Nacht. URL: <https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2020/01/nachtleben-zwanziger-jahre-josephine-baker-berlin/komplettansicht> [Stand: 14. August 2020]

¹³ Zit. nach Lingenberg, Janina (2020): Nachtleben der Zwanziger. Das Leuchten der Nacht. URL: <https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2020/01/nachtleben-zwanziger-jahre-josephine-baker-berlin/komplettansicht> [Stand: 14. August 2020]

4. Aspekte der „Goldenen Zwanziger“ in Nienburg

4.1. Kunst und Literatur

Nicht nur in Berlin gab es einen Umschwung in Kunst und Literatur, sondern auch in Nienburg gab es unterschiedliche Ereignisse und Personen, die auf eine positive Entwicklung der Stadt während der „Goldenen Zwanziger“ hindeuten.

Persönlichkeiten, die Nienburg zu einem Aufschwung verhelfen, sind beispielsweise
145 Ernst Thoms und Hans Ludwig Fischer. Beide waren Maler, die hier in Nienburg geboren wurden und auch im Laufe ihres Lebens immer wieder in ihren Geburtsort zurückkehrten. Laut der Verfasserin des Textes „Die Bilder von Ernst Thoms im Nienburger Rathaus“ Anke Twachtmann-Schlichter begann Ernst Thoms nach seiner Schulzeit eine Lehre bei dem Malermeister Rahlf in Nienburg. Diese habe er 1914 abgebrochen und sei stattdessen
150 freiwillig zum Militär gegangen. Dort habe er den Alltag im Lager gezeichnet und sei nach einigen Jahren in seine Heimat zurückgekehrt. Er habe seine Gesellenprüfung absolviert und habe kurz darauf einen Studienplatz in der Graphikklasse in Hannover bekommen. Doch auch das Studium sei nicht das Richtige für ihn gewesen und er habe fortan sein Geld mit Gelegenheitsarbeiten als Maler verdient.¹⁴ Seine Weggefährten während dieser Zeit waren Erich Wegener, Grethe Jürgens und Gerta Overbeck. Sie alle waren durch eine Gemeinsamkeit verbunden, ihre Malweise, die später als „Neue Sachlichkeit“ betitelt wurde: „Abgrenzung vom Expressionismus, eine sachgemäße Wiedergabe des Gegenständlichen, Nüchternheit, alltägliche Themen, statischer Bildaufbau und eine Auseinandersetzung mit der Dingwelt.“¹⁵ Einige neusachliche Bilder Thoms waren
160 „Mädchen im Café“ aus dem Jahr 1925, „Dachboden“ und auch „Trödel Laden“ von 1926. Bei diesen Werken lag dem Maler die geistige Wahrheit und sein Motiv besonders am Herzen. Außerdem sind seine Bilder nie einfach abgemalt, sondern meistens aus seiner Erinnerung heraus gezeichnet, häufig auch aus Kindertagen. Thoms selbst sagte einst: „Es wird von innen nach außen gemalt“.¹⁶ Der Maler war sehr heimatverbunden und

¹⁴ Vgl. Twachtmann-Schlichter, Anke (1997): „Die Bilder von Ernst Thomas im Nienburger Rathaus“. Nienburg: Hoffmann Nienburg Druck GmbH. S.38

¹⁵ Twachtmann-Schlichter, Anke (1997): „Die Bilder von Ernst Thomas im Nienburger Rathaus“. Nienburg: Hoffmann Nienburg Druck GmbH. S.39

¹⁶ Zit. nach Twachtmann-Schlichter, Anke (1997): „Die Bilder von Ernst Thomas im Nienburger Rathaus“. Nienburg: Hoffmann Nienburg Druck GmbH. S.39

165 hatte ein gutes Verhältnis zu den „einfachen Leuten“. Als die „Goldenen Zwanziger“ sich dem Ende zuneigten, verschob sich dieser Schwerpunkt und seine Bilder veränderten sich. Als Flucht aus dem grauen Alltag widmete er sich der Landschaftsmalerei, wie viele andere Künstler seiner Zeit auch, was 1931 dann auch zum Ende der „Neuen Sachlichkeit“ führte.¹⁷

170 Auch Hans Ludwig Fischer spielte für die Entwicklung der Stadt Nienburg eine bedeutende Rolle. Zu Beginn der 20er Jahre nannte er sich selbst um in Fischer-Nienburg. Der Maler wuchs in Nienburg in „konservativer Normalität“¹⁸ auf. Sein Vater war Lehrer und seine Mutter sorgte für einen geordneten Haushalt. Der Vater wusste um die Leidenschaft seines Sohnes, betonte aber, dass die Malerei brotlose Kunst sei.¹⁹ Dennoch absolvierte

175 Hans Ludwig Fischer ein Studium an der Kunstakademie in München. Während der „Goldenen Zwanziger“ machte sich Fischer dann für seine Heimatstadt verdient, denn er sorgte für eine Verschönerung und Modernisierung des Stadtbildes und stand dem damaligen Bürgermeister Johann Stahn als Gutachter zur Verfügung. Wir gehen davon aus, dass dem Maler diese Expertisen bezahlt wurden und man Fischer so fördern bzw. seine

180 Karriere in Schwung bringen wollte. Fischer selbst gestaltete mehrere Wandgemälde und war an der Erneuerung wichtiger Gebäude beteiligt. Bei der Umgestaltung des Nienburger Rathauses war er beratend tätig und hat sowohl bei der Renovierung als auch in Designfragen mitgewirkt. Auf Anraten des Malers wurden die Rathausfassade und die Ratsapotheke 1925 verschönert. Diese Neuerungen und Modernisierungen deuten auf

185 eine positive Entwicklung und eine blühende Zeit hin. „Farbe ist Leben, Farbe ist Bejahung, und man wollte wieder leben und dem Leben wiedergeben was uns lebenswert erschien. Man hatte genug von dem ewigen Grau in den Städten, Grau im Schützengraben, grau waren die Soldaten, grau ihre Gesichter und schließlich genug all der grauen Theorien, die uns vom Leben trennten.“²⁰ Dieses Zitat ist ein deutlicher Beweis dafür, dass

190 die meisten Menschen zur damaligen Zeit dringend nach etwas Schönerem und Farbenfrohem lechzten. Wenn Nienburg noch mit den Folgen des Ersten Weltkriegs zu kämpfen

¹⁷ Vgl. Twachtmann-Schlichter, Anke (1997): „Die Bilder von Ernst Thomas im Nienburger Rathaus“. Nienburg: Hoffmann Nienburg Druck GmbH. S.37-41.

¹⁸ Gatter, Frank Thomas (1992): „Fischer-Nienburg“. Nienburg: Druckerei Hoffmann, Nienburg. S.14.

¹⁹ Vgl. Gatter, Frank Thomas (1992): „Fischer-Nienburg“. Nienburg: Druckerei Hoffmann, Nienburg. S.15

²⁰ Zit. nach Gatter, Frank Thomas (1992): „Fischer-Nienburg“. Nienburg: Druckerei Hoffmann, Nienburg. S.18.

gehabt hätte und sich wirtschaftlich noch nicht wieder von der Inflation im Jahr 1923 erholt hätte, wären wohl kaum dermaßen aufwändige Verschönerungen möglich gewesen. Auch das große Stadtjubiläum zum neunhundertjährigen Bestehen im Jahr 1925, an dem Fischer-Nienburg ebenfalls stark beteiligt war, hätte man sicherlich nicht mit so einem großen Festakt begangen, wenn keine finanziellen Mittel dazu vorhanden gewesen wären. (Dieser Festakt ist im Abschnitt „Unterhaltung“ noch ausführlicher beschrieben.) Anlässlich dieser Feierlichkeit 1925 entstand auch das Triptychon „Aufbau“. Dieses 700 x 261 cm große Ölgemälde zeigt den Wiederaufbau der Stadt Nienburg nach dem Ersten Weltkrieg in drei Teilen. Das Motiv soll allein Nienburg darstellen, da einige Nienburger Persönlichkeiten abgebildet sind, wie zum Beispiel Johann Stahn. Auch zusehen ist auf dem mittleren der drei Bilder das Wappen der Stadt. Zudem sollen einige Handwerksbetriebe präsentiert werden. Ein Teil des Bildes heißt „Die Schmiede“, der zweite „Madonna“ und der dritte „Die Fischer“.²¹ Das Kunstwerk hängt im Sitzungssaal des Nienburger Rathauses.

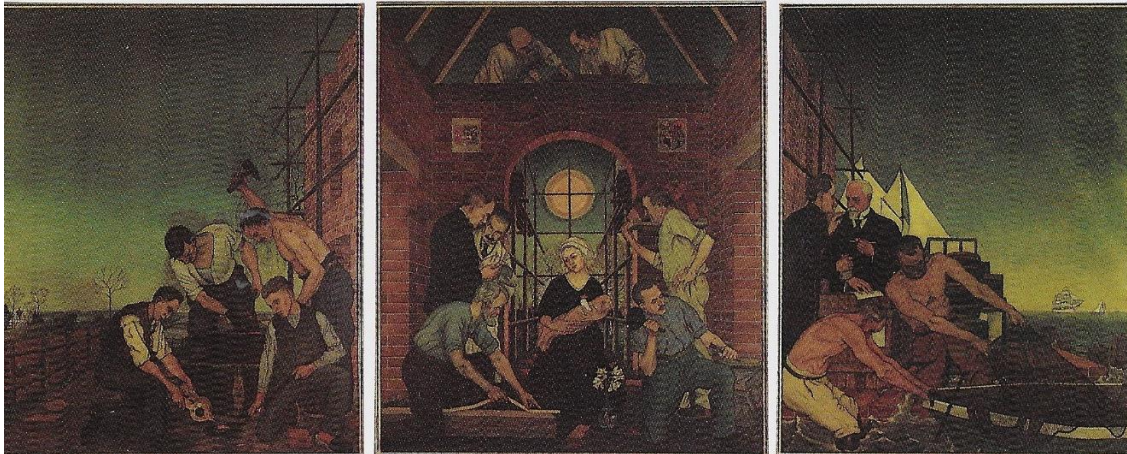


Abb.2

Literarische Werke, die zur Zeit der „Goldenen Zwanziger“ in Nienburg entstanden sind, gibt es leider kaum. Auch Schriftsteller sind nicht wirklich bekannt. Geschrieben wurden über die Stadt nur zahlreiche Bände mit Heimatlektüre, die sich aber kaum verbreitet haben oder nur sehr selten über die Stadtgrenzen hinaus gelesen wurden.

²¹ Vgl. Gatter, Frank Thomas (1992): „Fischer-Nienburg“. Nienburg: Druckerei Hoffmann, Nienburg. S.5-8, S.15-20.

4.2. Mode

210 „Kleider machen Leute“, der Titel der gleichnamigen Novelle des Dichters Gottfried Keller ist in vielen Situationen sehr treffend und beschreibt die Wirkung von Mode sehr genau. Für den Zeitraum der „Goldenen Zwanziger“ ist dieser bekannte Spruch ebenso treffend, denn die Menschen gaben sich alle Mühe, dass man ihr neues Lebensgefühl auch anhand ihrer Kleidung bzw. ihres Äußeren erkennen konnte. Nicht nur in den großen
215 Modemetropolen war man sich über sein Erscheinungsbild und sein Auftreten bewusst, nein, die Nienburger wussten die neue Mode ebenso einzusetzen. Im Nienburg-Film ist zu sehen, dass die Stadt schon zu der damaligen Zeit mit vielen angesehenen Bekleidungsgeschäften ausgestattet war, von denen einige, wie zum Beispiel „Heitmann“ bis heute existieren. Bei den Männern sieht man schon damals häufig Anzüge mit Hosenträgern. Dieser seriöse Look wurde oft durch einen Hut komplettiert. Die Frauen und Mädchen trugen meistens Kleider, manchmal mit Schürzen darüber. Sonntags oder zu besonderen Anlässen setzte auch der weibliche Teil der Gesellschaft gerne einen Hut auf. Dieser wurde unter anderem genutzt, um den Look moderner zu gestalten und um zu variieren, denn jedes Mal ein neues Kleid zu kaufen, war schlichtweg zu teuer. Unter diesen
220 Kopfbedeckungen lugte bei wenigen Frauen ein kurzer Bob hervor. Der typische Bubi-kopf, als Symbol der „Goldenen Zwanziger“, ist in Nienburg aber eher seltener zu sehen. In dem Nienburg-Film aus dem Jahr 1926 sieht man die Frauen größtenteils mit zusammen gebundenen Haaren, beispielsweise mit einem Dutt. Lange, dicke Mäntel galten oft als ein Symbol des Reichtums, weshalb sich die Menschen auch gerne in diesen präsentierten. Die Frauen besaßen häufig Mäntel aus Pelz, während die der Männer eher aus anderen gewebten Stoffen waren. Wichtig zu erwähnen ist an dieser Stelle auch, dass viele Menschen sich zur damaligen Zeit gerne Stoffe kauften und diese dann zum Schneider brachten. Es war üblich sich seine Kleidung maßanfertigen zu lassen, denn der Schneider war weitaus kostengünstiger als heutzutage.²² In der Zeitung „Die Harke“ findet man zudem häufig Werbeanzeigen verschiedener Stoffläden, die größere Rabattaktionen o.Ä. anbieten.²³
235

²² Vgl. StANi AV301. Filmrolle. „Nienburg a d Weser im Film 1926 (Rollen 1, 2, 3)“. 1975. (Aufgenommen wurden Ausführungen von der Stadtarchivleiterin Frau Berger)

²³ Vgl. Mikrofilm 1926, 02.01.-18.09.. Werbeanzeige. „Inventur=Ausverkauf“. In: Die Harke. Nr. 16. 26. Januar 1926. S.4.

4.3. Unterhaltung

Beim Lesen der Zeitung „Die Harke“ aus der Zeit der „Goldenen Zwanziger“ sind uns viele Anzeigen, die auf Konzerte und weitere Veranstaltungen, die der Unterhaltung dienen, aufgefallen.

240 Auch in Nienburg wurde während der „Goldenen Zwanziger“ viel gefeiert. Es gab zahlreiche Veranstaltungen und Feste. Hier ist das neunhundertste Jubiläum der Stadt Nienburg anzuführen. Das Jubiläum wurde am 26. Juni 1925 mit vielen Gästen aus der Stadt im Saal des Rathauses gefeiert. An der prunkvollen Verzierung des Saals lässt sich festmachen, dass sich viel Mühe gegeben wurde, den Saal so schön wie möglich zu
245 schmücken. Zudem sind einige regionale Gesangsvereine aufgetreten, wie z.B. „Harmonie“ oder auch der „Kriegergesangsverein“. Einerseits wird mit diesen Auftritten das Vorhandensein von solchen Vereinen bestätigt, aber auch, dass diese während der zwanziger Jahre aktiv waren.²⁴

Des Weiteren wurde auch die Tradition des Scheibenschießens fortgeführt. Das
250 alljährliche Fest war von jungen und alten Bewohnern der Stadt besucht und es wurde ausgelassen gefeiert. Aber auch der „Blaue Garde Ball“ wurde zelebriert und war gut besucht. Das zeigt, dass die Menschen sich gerne auf solchen Veranstaltungen amüsierten.²⁵

Im „Lichtspiele“, dem heutigen Kino, wurden schon damals verschiedene Filme
255 vorgeführt. Ein Beispiel dafür ist der Film „Heinrich Heines erste Liebe“. Er war so gut besucht, dass er am darauffolgenden Tag erneut gezeigt wurde. Auch der amerikanische Film „Das Recht auf Liebe“ bekam eine sehr gute Rückmeldung der Kinobesucher. Die Filmtitel zeigen, dass mit den Themen Liebe und Sexualität offener umgegangen wurde. Die Gesellschaft hatte Zeit, Geld und Lust sich unterhalten zu lassen.²⁶

260 Abgesehen von Festen und dem Lichtspiel gab es auch Wettbewerbe in der Stadt Nienburg, wie z.B. den Vorgarten- und Balkonwettbewerb. Hier bekamen die Gewinner auch ein Preisgeld, wenn sie einen der ersten Plätze belegten. Insgesamt wurden 14 Preise

²⁴ Vgl. o. A. (1925): „Das neunhundertjährige Jubiläum der Stadt Nienburg.“ In: Die Harke. Nr.147. 26. Juni 1925. S.38.

²⁵ Vgl. StANi AV301. Filmrolle. „Nienburg a d Weser im Film 1926 (Rollen 1, 2, 3)“. 1975. (Aufgenommen wurden Ausführungen von der Stadtarchivleiterin Frau Berger)

²⁶ Vgl. Winkel, Wilhelm und Mailand, Fritz (o.J.): „Harke-Zeiten. 150 Jahre im Spiegel Nienburger Lebens“. Nienburg: Verlag Hoffmann & Co, Nienburg. S. 157, S. 160.

herausgegeben, wobei der erste Platz fünfzehn Mark bekommen hat. Mit dem Vorhandensein des Wettbewerbes lässt sich beweisen, dass zumindest einige Bürger genug Geld hatten, sich einen schön angelegten Vorgarten bzw. Balkon zu leisten, aber auch, dass viele Leute Wert auf einen gepflegten und abwechslungsreichen Garten legten. Durch diesen simplen Wettbewerb wird deutlich, dass die Veranstalter sowohl die Zuschüsse von anderen Vereinen bekommen haben, als auch die Zeit für die Organisation und für die Ausführung hatten.²⁷

270 Auch der Rad-Club Mifa Nienburg/Weser plante Veranstaltungen für die Mitglieder des Clubs, so beispielsweise die Fahrt von Nienburg bis Neustadt-Bordenau und zurück. Die Teilnehmer der Fahrt besaßen wahrscheinlich ein Fahrrad, da es kostengünstiger als ein Auto war. Zudem war man mobiler als zu Fuß.²⁸

275 Im Jahr 1924 wirkte die Hannoversche Opern- und Schauspielbühne unterstützend bei der Gründung einer neuen Theatergemeinde in Nienburg. Diese hatte zum Ziel sowohl die Schauspieler als auch die Zuschauer im Nienburger Theater mit ihren Stücken zu unterhalten. Zudem war jedes Mal viel Aufwand zu betreiben, wenn ein neues Stück zu erlernen war. Es mussten neue Requisiten und Kleider für die Schauspieler beschafft werden, die auch das Geld der Theatergemeinde in Anspruch nahmen.²⁹

4.4. Gesellschaftliches Leben

280 In Nienburg war damals viel los. Die Geschäfte wurden gut frequentiert und die meisten Menschen gaben viel Geld für eigene Interessen aus. Beispielsweise fanden sich viele Menschen immer wieder im „Hotel zum Kanzler“ ein und hatten ihren Spaß beim Billardspielen, gemeinsamen Essen oder beim Tanzen. Das Rauchen war typisch und gehörte zum Alltag dazu. Viele nutzten es um ihre Sinne zu stimulieren. Auch in dem Nienburg-Film spielt das Rauchen eine wichtige Rolle, denn Zigaretten sieht man überall. Außerdem wird der Tabakladen präsentiert, was seine Wichtigkeit für Nienburgs Raucher unterstreicht.³⁰ Aber auch der Zeitungsartikel „An die Raucherwelt“ bestätigt diesen

²⁷ Vgl. StANi 112.560.045. Brief. „Balkon- und Vorgarten Wettbewerbe“. 1929.

²⁸ Vgl. StANi 113.510.027. Brief. „Veranstaltung von Fahrrad- und Automobil- Wallfahrten“. 1928.

²⁹ Vgl. StANi 112.560.044. Brief. „Die Einrichtung einer Volksbühne und die Veranstaltungen derselben.“. 1924.

³⁰ Vgl. StANi AV301. Filmrolle. „Nienburg a d Weser im Film 1926 (Rollen 1, 2, 3)“. 1975.

Konsum. Da sich der Artikel über die eingeführte Tabaksteuer an die
„Raucherwelt“ richtete, kann man davon ausgehen, dass dieses Thema einen großen Teil
290 der Bevölkerung betraf.³¹

Das Geld gewann nach der Inflation vom Jahr 1923 ab dem Jahr 1924 wieder an Wert.
Dementsprechend war der Zulauf in der Sparkasse hoch, denn viele Leute kamen, um ihr
Geld anzulegen.³² Mithilfe dieser Konten wurde die Wirtschaft indirekt angekurbelt und
das Geld kam wieder in den Umlauf. Die wichtige Bedeutung der Sparkasse ist an ihrem
295 Standpunkt deutlich zu erkennen, denn sie entstand neben dem Rathaus und damit im
Mittelpunkt der Stadt.³³

Zudem ist uns aufgefallen, dass das Leben der jüdischen Familien in Nienburg im
Hinblick auf die Zeit nach 1933 genauso war, wie das jeden anderen Bürgers. Bis dahin
waren sie keine isolierte Minderheit. „Obwohl dieser Anteil nicht zuletzt infolge des
300 wachsenden Antisemitismus in den folgenden Jahrzehnten stark zurückging, behielten
dennoch die Nienburger Juden als Gruppe ihre Bedeutung für die Stadtentwicklung bis
zum Ende der Weimarer Zeit.“³⁴ Im Hinblick auf die Aktivitäten in jüdischen Vereinen
im Jahr 1924/25 ist zum Jahr 1933/34 ein kleiner Rückgang zu erkennen, das bestätigt,
dass das Gemeinschaftsgefühl in den Jahren 1924/25 besser war, als in den Jahren danach.
305 Zudem hat der Rückgang der jüdischen Bewohner vor allem den Grund, dass die jüngeren
Mitglieder in die Großstädte gingen, da sie dort bessere Ausbildungsmöglichkeiten
hatten. Die Integration dieser Menschen war gut, denn sie waren auch in den
Traditionsvereinen vertreten, die nicht jüdischen Ursprungs waren. Die Jugendlichen
dieser Gemeinde waren vor allem in den Sportvereinen der Stadt Nienburg vertreten.³⁵

(Aufgenommen wurden Ausführungen von der Stadtarchivleiterin Frau Berger)

³¹ Vgl. Winkel, Wilhelm und Mailand, Fritz (o.J.): „Harke-Zeiten. 150 Jahre im Spiegel Nienburger Lebens“. Nienburg: Verlag Hoffmann & Co, Nienburg. S. 159.

³² Vgl. StANi AV301. Filmrolle. „Nienburg a d Weser im Film 1926 (Rollen 1, 2, 3)“. 1975.
(Aufgenommen wurden Ausführungen von der Stadtarchivleiterin Frau Berger)

³³ Vgl. StANi AV301. Filmrolle. „Nienburg a d Weser im Film 1926 (Rollen 1, 2, 3)“. 1975. (Aufgenommen wurden Ausführungen von der Stadtarchivleiterin Frau Berger)

³⁴ Gatter, F. Thomas (Hg.) (2008): Meinem Kummer bin ich bis jetzt noch gewachsen, Das Tagebuch der Elisabeth Weinberg, 1936-1937. Nienburg: Herstellung die Druckerei · Nienburg. S.7.

³⁵ Vgl. Saballeck, Rainer (1991): Jüdisches Leben in einer nordwestdeutschen Stadt: Nienburg. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen. S. 335-339.

5. Vergleich: „Goldene Zwanziger“ in Berlin und Nienburg

310 Mit dem oben gewonnen Wissen ist es uns nun möglich, die Kleinstadt Nienburg mit dem Paradebeispiel Berlin zu vergleichen und festzustellen, ob es hier in Nienburg auch eine blühende Zeit gab.

Beim Vergleichen der beiden Städte Berlin und Nienburg sind uns folgende Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten im Bereich „Kunst und Literatur“ aufgefallen. Zunächst ist fest-
315 zustellen, dass es in beiden Städten Anzeichen der Strömung der „Neuen Sachlichkeit“ gab. Diese wurden in Berlin mithilfe der Schriftsteller, also durch Romane verbreitet und waren auch im Theater auf der Bühne vertreten. In Nienburg findet man diese Anzeichen hauptsächlich in der Malkunst, da es zu dieser Zeit in Nienburg kaum bekannte Schriftsteller gab. Die „Neue Sachlichkeit“ diente in Berlin dazu, auf Missstände und Probleme
320 aller Art aufmerksam zu machen. Zudem wurde in Romanen oft über das Leben in der Großstadt und die Situation der Angestellten geschrieben. In Nienburg beeinflusste die Strömung lediglich die Malweise der Künstler. In der Kleinstadt existierte bereits die Presse, allerdings bisher nur in Form von einer täglich erscheinenden Tageszeitung „Die Harke“. Wir gehen davon aus, dass es in Nienburg noch keinerlei Boulevardzeitschriften
325 oder Illustrierte zu kaufen gab, da wir in den verschiedensten Quellen keine Belege für derartige Zeitschriften gefunden haben.

Im Gegensatz zu Berlin haben wir für Nienburg keine Belege dafür gefunden, dass den Künstlern Förderungsmittel in Form eines Fonds zur Verfügung gestellt wurden. Jedoch gab es eine indirekte Förderung der Künstler, da die Stadt einige ihrer Kunstwerke ab-
330 kaufte und auch Fischer-Nienburg als Berater des Bürgermeisters bekam mit Sicherheit einen Lohn für seine Expertisen.

Was die Mode betrifft, haben wir herausgefunden, dass viele Berliner doch noch ein Stück offener zu sein schienen als die Nienburger, da dort häufiger kurze Röcke und Kleider getragen wurden. In Nienburg waren diese Lässigkeit und Freizügigkeit seltener zu be-
335 obachten. Der für die Zwanziger typische Bob bzw. die Kurzhaarfrisur war in Nienburg noch nicht so beliebt wie in Berlin. Man sah noch viele Frauen mit hochgesteckten längeren Haaren. Aufgrund des Nienburg- Films nehmen wir an, dass die Hüte und auch die Hosenträger genauso beliebt waren wie in Berlin.

Der Unterhaltung während der Zwanziger Jahre dienten die Lichtspielhäuser, die man
340 sowohl in Nienburg als auch in Berlin finden konnte. Gezeigt wurden in Berlin zwar
weitaus mehr und auch bekanntere Filme, aber dennoch war auch in der Kleinstadt gute
Unterhaltung möglich. Ein weiterer Aspekt sind die Feierlichkeiten, die in Nienburg in
den unterschiedlichsten Formen stattfanden. Zu Festen wie einem Stadtjubiläum oder ei-
nem traditionellen Fest, wie dem Nienburger Scheibenschießen, liegen uns für Berlin
345 keine Informationen vor.

Das gesellschaftliche Leben unterschied sich in den beiden Städten schon merklich. Der
wohl bedeutendste Unterschied war das glitzernde Berliner Nachtleben, in dem sich ein
Teil der Berliner Bürger regelmäßig auf unterschiedliche Art und Weise vergnügte. Die
Menge der Angebote und Möglichkeiten, die Nacht zum Tag zu machen, war in Berlin
350 deutlich größer als in Nienburg. Hier spielte sich das „Nachtleben“, sofern man es denn
als solches bezeichnen kann, im „Hotel zum Kanzler“ ab. Dort wurde gemeinsam getrun-
ken und geraucht. Vermehrter bzw. auffälliger Drogenkonsum geht aus den Akten des
Stadtarchivs Nienburg allerdings nicht hervor.

Des Weiteren wies Nienburg die unterschiedlichsten traditionellen aktiven Vereine zu
355 dieser Zeit auf, während uns zu Berlin keine näheren Informationen über kleine, traditio-
nelle Vereine vorliegen.

6. Fazit

Wie man anhand des Vergleichs erkennen kann, gibt es doch einige Aspekte, die die
Hauptstadt Berlin mit den typischen „Goldenen Zwanzigern“ von der Kleinstadt Nien-
burg unterscheiden. Nun wollen wir noch einmal auf unsere Arbeit zurückblicken und ein
360 Fazit ziehen.

Wir beginnen damit, dass Nienburg keine für die Literatur wichtigen Schriftsteller vor-
weisen kann. Zudem ist hier die Freizügigkeit in der Mode nicht so auffällig wie in Berlin
und auch der typische Bubikopf setzte sich hier nicht ganz durch. In der Kleinstadt waren
zwar Lichtspielhäuser zu finden, aber natürlich in deutlich geringerer Stückzahl als in
365 Berlin. Auch bei den gezeigten Filmen gab es kleinere Unterschiede. Der deutlichste

Unterschied ist nach wie vor das Nachtleben, das in Nienburg deutlich weniger ausgeprägt bzw. kaum vorhanden war.

370 Trotz dieser Unterschiede sind wir der Meinung, dass es auch in Nienburg eine Blütezeit gab und die meisten Menschen auch hier von einer verbesserten Lebenssituation profitierten. Die These wird durch folgende wichtige Aspekte unterstützt: Dass die „Neue Sachlichkeit“ sich auch hier durchsetzen konnte, sieht man den verschiedenen Gemälden von Ernst Thoms und Hans Ludwig Fischer-Nienburg. Auch in der Mode gibt es viele Gemeinsamkeiten, die auf „goldene“ Zeiten hindeuten. Beispielsweise das Tragen eines Hutes und die Hosenträger sind Trends aus Berlin und peppten die Looks vieler modebewusster Nienburger auf. Die Stadt Nienburg bot viele abwechslungsreiche Unterhaltungsmöglichkeiten auch neben dem Lichtspiel an. Ein Highlight war mit Sicherheit das 900. Stadtjubiläum und auch das traditionelle Scheibenschießen. Jene Feierlichkeiten und Mitgliedschaften in Vereinen waren für viele Nienburger sicherlich ein Ersatz für das Nachtleben, wie es in Berlin stattgefunden hat.

380 Mit unserem Ergebnis der Facharbeit ist es uns gelungen, die in der Anfangsthese genannte Blütezeit zu bestätigen, denn vielen Nienburger Bürgern ging es gut und sie hatten die Zeit, den Willen und das Geld, sich das Leben schön und angenehm zu gestalten. Ihr Leben war unbeschwerter als in den Jahren zuvor und sie konnten die Zeit genießen. Man muss aber beachten, dass wir Nienburg mit einer Metropole verglichen haben und die typischen „Goldenen Zwanziger“ hier natürlich nicht in der gleichen Form wie in Berlin 385 stattgefunden haben. Dennoch konnten wir beweisen, dass auch Nienburg kleine Anzeichen dieser Zeit widerspiegelte.

Wir beurteilen unsere mit Bedacht gewählten Akten aus dem Stadtarchiv Nienburg als glaubwürdig, da sich keine Widersprüche aufgetan haben. Jedoch denken wir, dass der von uns herangezogene Film einige überspitzte Darstellungen, z.B. was die Menschenmassen betrifft, aufweist. Zudem hatten wir während unserer Recherche im Archiv und auch in der Stadtbibliothek Schwierigkeiten, verwendbare Belege zu finden, da die Akten und Bücher nicht immer genügend Informationen lieferten oder nicht in die Zeit der Jahre 1924 bis 1929 passten. Zudem waren sehr viele für uns interessanten Akten handschriftlich 395 verfasst und somit nur schwer lesbar.

Bei unserer Recherche im Nienburger Stadtarchiv wurden wir tatkräftig von Patricia Berger, Sebastian Hartwig und den Anderen aus dem Team unterstützt. Dafür wollen wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

400 Trotz mancher Schwierigkeiten sind wir der Meinung, dass es uns gelungen ist, die Epoche, mithilfe vieler spannender Informationen rund um Nienburg zur Zeit der „Goldenen Zwanziger“, wieder zum Leben zu erwecken.

7. Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Mikrofilm 1926, 02.01-18.09.

o. A. (1925): „Das neunhundertjährige Jubiläum der Stadt Nienburg.“ In: Die Harke. Nr.147. 26. Juni 1925.

StANi 112.560.044. „Die Einrichtung einer Volkbühne und die Veranstaltungen derselben.“ 1924

StANi 113.510.027. „Veranstaltung von Fahrrad- u. Automobilwallfahrten“. 1927

StANi 112.560.045. „Balkon- und Vorgarten Wettbewerbe“. 1929

Sekundärliteratur

Deutscher Bundestag (1988): Fragen an die deutsche Geschichte. Ideen, Kräfte, Entscheidungen von 1800 bis zur Gegenwart. München: Wenschow-Franzis-Druck GmbH

Gatter, Frank Thomas (1992): Fischer-Nienburg. Nienburg: Druckerei Hoffmann, Nienburg

Gatter, Frank Thomas (Hg.) (2008): Meinem Kummer bin ich bis jetzt noch gewachsen. Das Tagebuch der Elisabeth Weinberg 1936-1937. Nienburg: Herstellung die Druckerei · Nienburg

Gatter, Frank Thomas/ Müller, Silke (Hg.) (1997): Geschichte(n) zwischen Turm und Weser. Eine Nachlese. Nienburg: Hoffmann Nienburg Druck GmbH

Hauptmeyer, Carl-Hans (2004): Niedersachsen. Landesgeschichte und historische Regionalentwicklung im Überblick. Oldenburg: Isensee Verlag

StANi 009.018.015 Sabelleck, Rainer (1991): Jüdisches Leben in einer nordwestdeutschen Stadt: Nienburg. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Winkel, Wilhelm/ Mailand, Fritz (o.J.): Harke-Zeiten. 150 Jahre im Spiegel Nienburger Lebens. Nienburg: Verlag Hoffmann & Co, Nienburg

Ziegler, Hermann/ Schneegluth, Hans-Otto (1977): Aus der Geschichte der Nienburger Sparkassen. Ein Blick zurück 1839-1877-1977. Nienburg: Hoffmann Nienburg

Internetquellen

- Ackermann, Lena (2014): „Mode mondän- der Style der Roaring Twenties“. URL: <https://www.welt.de/icon/article128811368/Mode-mondaen-der-Style-der-Roar-ing-Twenties.html> [Stand: 21. März 2020]
- Lingenberg, Janina (2020): Nachtleben der Zwanziger. Das Leuchten der Nacht. URL: <https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2020/01/nachtleben-zwanziger-jahre-josephine-baker-berlin/komplettansicht> [Stand: 14. August 2020]
- Schwabe, Fabian (o.J.): „Goldene Zwanziger Jahre“. URL: <https://www.geschichte-abitur.de/lexikon/uebersicht-weimarer-republik/goldene-zwanziger-jahre> [Stand: 11. März 2020]
- Scriba, Arnulf (2014): „Film und Kino“. URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/kunst-und-kultur/film-und-kino.html> [Stand: 21. März 2020]
- Sturm, Reinhard (2011): „Zwischen Festigung und Gefährdung 1924-1929. Massenmedien Neue Sachlichkeit“. URL: <https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/weimarer-republik/275840/1924-1929-zwischen-festigung-und-gefaehr-dung> [Stand: 22. März 2020]
- Walther, Lutz (2015): „Die Neue Sachlichkeit“. URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/kunst-und-kultur/neue-sachlichkeit.html> [Stand: 22. März 2020]
- Walther, Lutz/ Scriba, Arnulf (2015): „Aufbruch in die Moderne. Expressionismus“. URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/kunst/secession/> [Stand: 22. März 2020]

Abbildungsverzeichnis

Manson, Mark (o. J.): „(Keine Angabe)“. URL: https://www.bing.com/images/search?view=detailV2&id=C5DEBF55CCD45E55F660AEAD2A70D008FAFBEA2B&thid=OIP.Ui0A5tqd_4GopnA4Q8V5rw&selectedIndex=0&exph=0&expw=0&vt=0&eim=1,6 [Stand: 21. März 2020]

Gatter, Frank Thomas (1992): Fischer-Nienburg. Nienburg: Druckerei Hoffmann, Nienburg. S.58.

Schriftliche Versicherung der selbständigen Anfertigung

Hiermit erklären wir, dass wir die vorliegende Facharbeit selbständig angefertigt haben, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die Stellen der Facharbeit, die im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt aus anderen Werken entnommen wurden, mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht haben.

Die Kapitel 3.2, 3.3, 3.4, 4.3, 4.4 hat die Schülerin Victoria Bartkowski eigenverantwortlich verfasst und zeichnet für die Einleitung, die Einordnung in den historischen Kontext, den Vergleich und das Fazit mitverantwortlich.

Die Kapitel 3.1, 4.1, 4.2 hat die Schülerin Neeltje Lohmeier eigenverantwortlich verfasst und zeichnet für die Einleitung, die Einordnung in den historischen Kontext, den Vergleich und das Fazit mitverantwortlich.

(Nienburg, 01.09.2020)

Victoria Bartkowski:

Bartkowski

Neeltje Lohmeier:

N. Lohmeier

(Unterschriften)